

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Foren“

Gründet 1848, am Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch Träger und Agenturen (sofern das monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.)

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 25 Pf., Reklameweile 1.00 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2915, 2916, 2917; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2065.

Nummer 352

Donnerstag, 13. Juli 1916.

70. Jahrgang.

Am Stochod 2000 Russen gefangen.

Russische Verletzung der schwedischen Hoheit. — Die neue Berufungsverhandlung gegen Casement.

Nochmals die Kriegsziele.

Von Geh. Hofrat Univ.-Prof. Dr. Brandenburg.
Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ hat eine Auseinandersetzung mit meiner Erklärung im Leipziger Tageblatt vom 5. Juli gebracht. (Vergl. Nr. 348 und 345 der „Wiesbadener Zeitung“.) Es wird darin der Vorwurf erhoben, wer der Reichsleitung heute mißtraue, weil er für übermorgen Vorbehalte mache, der schwäche die eigene innere Stärke. Diese Auffassung ist alt und läßt sich kurz dahin zusammenfassen, daß jeder Deutsche zu schweigen habe, bis das Friedenswerk vollendet vorliegt, damit das Ausland nicht merke, daß auch bei uns verschiedene Anschauungen über das Ziel, das erreicht werden soll, vorhanden sind.

Ich muß gestehen, daß ich diese Anschauung für sehr kurzfristig halte. Im Auslande weiß man trotz der Zensur ganz genau, daß über die Kriegsziele verschiedene Meinungen bei uns bestehen. Unterdrückt man die freie Äußerung darüber, oder sucht sie, wenn man sie zuläßt, als unpatriotisch und unzureichend Stellung gegenüber dem Feinde schädigend zu kennzeichnen, so ruft man dadurch mit Notwendigkeit jene Erscheinungen hervor, über die sich der Herr Reichskanzler bei seinem letzten Auftreten im Reichstage so bitter beschwert hat: Private und teilweise anonyme Pamphlete und Zuschriften treten an die Stelle einer offenen und öffentlichen Diskussion. Man sollte sich in Berlin endlich darüber klar werden, daß es eine unwürdige Zumutung an ein großes und selbstbewusstes Volk ist, jahrelang zu schweigen über die Fragen, die alle im Innersten bewegen und die für die Zukunft des Deutschland auf unabsehbare Zeit hinaus entscheidend sind. Blindes Vertrauen könnte höchstens eine Regierung fordern, die auf ganz große Leistungen in der Vergangenheit hinzuweisen vermöchte. Meines Erachtens haben wir alle das Recht, zu sagen, was wir für die Zukunft unseres Volkes als notwendig erachten, ohne deshalb in dieser Weise zurückgewiesen zu werden.

Nun noch ein paar Worte über die Frage, ob es im gegenwärtigen Augenblick unmöglich ist, daß die Regierung ihre Ziele etwas genauer umschreibe. Viele in unserm Volke — der Herr Reichskanzler möge sich über den Umfang dieser Stimmung ja nicht täuschen — fragen sich mit Bangen, ob unsere diplomatische Führung ebenso sicher und entschlossen ist wie die militärische. Nach der „Nordd. Allg. Zeitung“ verbietet es der Regierung die „elementare politische Klugheit“, über ihre Friedensziele etwas zu äußern, bevor der Kampf auf dem Schlachtfelde entschieden sei. Gewiß steht die endgültige Gestaltung der Friedensbedingungen im engsten Zusammenhang mit dem schließlichen Ausgang des Krieges. Aber die Kriegslage wechselt, und die Frage ist gerade, bei welcher Kriegslage man aufhören soll und darf, zu kämpfen. Wenn Friedrich der Große nach der Schlacht bei Kunersdorf hätte Frieden schließen wollen, weil die Kriegslage ungünstig war, so hätte er Schlesiens abtreten müssen. Man kann nur siegen, wenn man entschlossen ist, nicht eher Frieden zu machen, als bis die für die Existenz des eigenen Staates notwendigen Forderungen durchgesetzt werden können. Ihre Befriedigung muß von der Kriegslage unabhängig sein.

Ich nehme als selbstverständlich an, daß der Herr Reichskanzler sich selbst völlig klar ist über das Maß dessen, was er für notwendig hält. Er kann aus diplomatischen Erwägungen der Ueberszeugung sein, daß er es niemand sagen darf, bis die Zeit zu Friedensverhandlungen da sei. Dann darf er aber auch nicht erwarten, daß eine Politik, die niemand kennt, von einer mächtigen Strömung des eigenen Volkes getragen und unterstützt werde; dann muß er die selbstlichere Ruhe haben, unbefürchtet um die Volksstimmung seinen Weg zu gehen, und darf sich nicht beklagen, wenn die Wellen der Ungebuld, des Mißtrauens und sogar der Verleumdung um ihn branden und ihn hier und da bespringen. Es gibt Staatsmänner, die das können und damit Erfolg haben; wie es bei Bismarck der Fall war. Aber ob das heute inmitten eines solchen Volkskrieges mit ungeahnten Opfern und Anstrengungen möglich ist, dürfte doch recht zweifelhaft sein. Wie ganz anders wäre die Stellung des Reichskanzlers bei den Friedens-

verhandlungen sein, wenn er sagen könnte: „Was ich fordere, fordert mit mir der größte Teil meines Volkes! Ich spreche hier nicht nur als Diplomat, als Beauftragter der verbündeten Regierungen; ich spreche im Namen Deutschlands, im Namen seines tapferen Heeres, das Uebermensches geleistet hat, im Namen seines jäh und beherrschend alle Lasten tragenden Volkes!“ Bismarck pflegte sich zu freuen, wenn die öffentliche Meinung mehr verlangte, als er wirklich für durchsetzbar hielt; weil er sich dann den Feinden gegenüber darauf berufen konnte, daß seine Forderungen noch sehr maßvoll seien.

Darum bleibe ich bei meiner Meinung, daß es klüger und weitschauender wäre, so viel Klarheit zu schaffen, daß alle diejenigen, die mit dem Reichskanzler einverstanden sind, sich freien Herzens um ihn scharen und seinen Forderungen gegenüber dem Auslande und der neutralen Welt den Rückhalt und die moralische Kraft schaffen können, ohne die heute auch die Diplomatie nicht mehr erfolgreich zu arbeiten vermag. Hält er den jetzigen Zeitpunkt der großen feindlichen Offensive nicht für den richtigen, so mag er es tun, wenn diese, wie wir alle hoffen und erwarten, siegreich abge schlagen ist. Auf eine kurze Zeitspanne kommt es natürlich nicht an. Hält er es wirklich für unmöglich, es öffentlich in der Vertretung des deutschen Volkes zu tun, so hat er sonst Mittel und Wege genug, die nötige Kenntnis über seine wahre Meinung zu verbreiten.

Ich weiß nicht, ob die Regierung der eben erfolgten Gründung eines „Deutschen Nationalausschusses“ nahesteht. Nach allem, was man bis jetzt über dessen Programm vernimmt, scheint dies eine recht bedenkliche Gründung zu sein, der jeder Verteidiger einer Nachahmung Deutschlands nur mit starkem Mißtrauen gegenüber treten kann. Wir werden wohl am 1. August, wenn seine 76 Redner auf Deutschland losgelassen werden, genaueres darüber hören und dann unsere endgültige Stellung zu ihm nehmen können. Jedenfalls wird nach einer derartigen Kundgebung die öffentliche Diskussion über die Friedensziele gar nicht mehr aufzuhalten sein, und der Herr Reichskanzler wird dann wohl selbst die Notwendigkeit empfinden, das deutsche Volk wissen zu lassen, wofür er zu steuern gedenkt.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 12. Juli. (Wolff-Tele.)
Amtlich wird verkündet:
Russischer Kriegsschauplatz.
Die Lage erfährt auch gestern keine Veränderung. Auf der Höhe der die südöstlich von Mikuliczu schlugen unsere Truppen sieben russische Vorkräfte zurück. Auch am unteren Stochod schmetterten abermals mehrere Angriffe des Feindes. Die am Stochod kämpfenden verbündeten Streitkräfte haben in den letzten zwei Tagen 2000 Mann und 12 Maschinengewehre eingebracht. Bei Oberitz in Djalien schoß ein österreichisch-ungarischer Flieger ein russisches Farmanflugzeug ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Südlich des Snganatales schlugen unsere Truppen gestern Vormittag einen starken italienischen Angriff gegen den Monte Rasta ab. Die feindliche Infanterie, die auf kurze Entfernung liegen blieb, wurde durch unser stänkendes Artilleriefeuer gezwungen, in den Abendstunden weiter zurückzugehen, wobei sie über 1000 Mann verlor.
An allen anderen Fronten blieb die Gesehdsstätigkeit in den gewöhnlichen Grenzen.
Einer unserer Flieger belegte das Seearsenal von Spezia mit Bomben und lehrte hierauf wohlbehalten zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
An der unteren Bojsa Geschützkampf.
Der Stellvertreter des Chefes des Generalstabes, v. Gölz, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 11. Juli früh haben drei italienische Zerstörer die Stadt Patenzo aus sehr großer Entfernung kurze Zeit be-

schossen; zwei Privathäuser und den Turm des Landtagsgebäudes beschädigt; sonst kein Schaden. Niemand wurde verletzt. Unsere Abwehrbatterien haben Treffer erzielt, worauf die Zerstörer sofort abfuhr.

Nachmittags haben einige unserer Seeflugzeuge auf die Stadt Ravenna und die Batterien von Corfini Bomben abgeworfen und sind trotz sehr heftigem Abwehrfeuer unserer sehr zurückgekehrt.
Flottenkommando.

Der Fall Casement.

Amsterdam, 12. Juli. (Via Tel., Senf. Bin.)
Die Verhandlungen in dem Hochverratsprozeß gegen Sir Roger Casement werden am Montag, 17. Juli, im zweiten Rechtszuge beginnen. Der Umstand, daß diese Verhandlung auf die von Casement eingelegte Berufung gegen das im ersten Rechtszuge ergangene Todesurteil überwachsend spät erfolgt, wird in Kreisen, die Casement freundlich gesinnt sind, als kein günstiges Vorzeichen angesehen. Es hat den Anschein, als ob die Regierung gleich mit der kritischen Frage auch den unbehaglichen Fall Casement aus der Welt schaffen wolle.

Grantreichs Anleihe in Amerika.

New-York, 12. Juli.
Frankreich vom Vertreter des Wolffschen Bureaus:
Die bereits gemeldete Vereinbarung für die Hundert Millionen-Anleihe (Dollars) bei amerikanischen Bankfirmen für Frankreich ist nun tatsächlich zum Abschluß gekommen. Nach den Abmachungen hat die französische Regierung bei einer zwecks Durchführung der Anleihe gebildeten amerikanischen Gesellschaft ein Unterpfand zum Marktwerte von 125 Millionen Dollars zu hinterlegen. Dieses Unterpfand hat aus Schuldverschreibungen neutraler Länder zu bestehen, wie Spanien, der Schweiz, Schweden, Dänemark, Norwegen und einigen südamerikanischen Republiken. Frankreich hat zu allen Zeiten den Marktwert des Unterpfandes auf die Anleihe von 125 Millionen Dollars aufrechtzuerhalten.

Erneute Verletzung des schwedischen Hoheitsgebiets.

Stockholm, 12. Juli. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)
Die die Blätter aus Stettin melden, hat die Wegnahme der deutschen Dampfer „Lissabon“ und „Worms“ auf schwedischem Seegebiet stattgefunden. Vergangene Nacht um 12 1/2 Uhr zeigten sich zwei russische Torpedoboote mittlerer Größe. Es wurde ein Schuß abgegeben. Die „Lissabon“ erhielt Befehl, ostwärts zu feuern. Der Kapitän der „Lissabon“ machte energisch darauf aufmerksam, daß die Dampfer sich weit innerhalb der schwedischen Hoheitsgrenze befanden. Die Russen nahmen aber von dem Eindruck keine Notiz. Die „Worms“ erhielt ebenfalls den Befehl, ostwärts zu feuern. Die Besatzungen der beiden Dampfer mußten in die Boote gehen, ohne ihr Eigentum mitnehmen zu können. Das größere von den zwei Booten der „Worms“, in welchem sich 24 Mann befanden, verschwand; es ist wahrscheinlich von den Russen aufgehalten worden. Die übrigen Boote wurden von den Torpedobooten beschossen, doch wurde niemand verletzt. Die Mannschaften sind in Stettin eingetroffen.

Weitere Nachrichten von der „Deutschland“.

Röln, 12. Juli. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)
Die „Röln. Zig.“ berichtet aus Baltimore vom 10. Juli: Nach dem Bericht des Kapitäns König hat sich die „Deutschland“ zehn Tage bei Helgoland aufgehalten und die Reise am 21. Juni angetreten. Das Schiff nahm seinen Weg durch den Kanal. In der Nacht des vierten Tages tauchte es wegen nebligen Wetters unter und blieb die ganze Nacht auf dem Boden des Kanals. Dann fuhr es ohne Zwischenfall in den Ocean hinaus, ohne von seinem Kurs abzuweichen. Bis zu den Azoren legte es nur 150 Kilometer unter Wasser zurück. — Das Schiff kann von niemand betreten werden. Es wird streng bewacht.
Beim Lloyd sind viele Anfragen um Farbstoffe um jeden Preis eingelaufen.

Ottawa, 12. Juli. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)
Meldung der Agence Havas: Kanadische Behörde den beschäftigten sich mit der Abfertigung des Tauchsiffes



Ehren-Tafel

Dem Legationssekretär bei der Gesandtschaft in Bern...

Amthlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 12. Juli. (Wolff-Tele.)

Das Hauptquartier teilt mit: An der Front keine Veränderungen. An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel...

Die Amerikaner als Friedensvermittler.

Bekanntlich hat der Reichskanzler in seiner Reichstagsrede auf eine Anpassung trocken erwidert, ihm sei von...

Tätigkeit eines einundsechzigjährigen Sanitäts-hundführers.

Am 27. Oktober vorigen Jahres wurde dem ersten Bataillon des 3. Westpreussischen Infanterieregiments Nr. 129...

Nach Fertigstellung der Betonbrücke über die Morawa bei Markowatz legte das Bataillon einen sehr beschwerlichen...

Während der Reisezeit

senden wir unseren Beziehern die 'Wiesbadener Zeitung' auf Wunsch nach allen Orten des In- und Auslandes nach.

Bei länger als 8tägigem Verweilen an einem Ort empfiehlt sich Ueberweisung der Zeitung durch die Post. Der Preis beträgt ausschliesslich der üblichen Abonnementgebühren bei freier Zustellung ins Haus für den Kalendermonat 49 Pfg.

Bei öfterem Wechsel des Aufenthalts oder Reisen in das Ausland wird das Blatt, und zwar Morgen- und Abend-Ausgabe zusammen, als Drucksache nachgeschickt.

Der Preis beträgt ausschliesslich der üblichen Abonnementgebühren für Sendungen nach dem Inland täglich 5 Pfg. Ausland täglich 10 Pfg.

Unsere verehrlichen Postbezieher werden gebeten, etwa gewünschte Zeitungsanmeldungen bei ihrem zuständigen Postamt zu beantragen.

alle Ehre machte. Der Bataillonsarzt erlaubte ihm von diesem Tage an, den Bataillonstransportwagen, der dem Bataillon stets beistand...

Nach der Einnahme der Höhen südlich Bogdan wurde 'Dori' zum zweitenmal angeführt, und zwar abends bei völliger Dunkelheit. Die Serben hatten hier ausgedehnte Stellungen, die von der deutschen Artillerie am Tage zum Teil völlig zusammengebrochen worden waren.

Dann folgte ein langer Verfolgungsmarsch über Höhen, und durch Schluchten, stets bergauf, bergab, teilweise ohne Weg und Steg, zum Schluss an der Orientbahn entlang bis Jagodien. Auch hier war Bohnhardt stets bei der Truppe...

Hernach gab es für das Bataillon noch sehr anstrengende Verfolgungsmärsche, aber kein Gefecht mehr.

Die guten Leistungen des Sanitätshundes 'Dori' wurden nur dadurch möglich, dass der Führer, trotz seines hohen Alters, alle Strapazen der Truppe ertrug, auf den langen, beschwerlichen Märschen niemals zurückblieb...

Warum wir fliegen werden!

In der von Dr. Paul Schupp herausgegebenen 'Ostenpolitischen Zukunft' (Verlag J. A. Lehmann, München) behandelt Erzelena Jmhoff...

Wir sind ja im allgemeinen über die großen Fortschritte Deutschlands in kultureller, industrieller und handelspolitischer Beziehung unterrichtet und können in manchen verdienstvollen Werken die entsprechenden Daten...

Auf einer Karte der Weltverhältnisse in Europa im Jahre 1915 ist hervorgehoben, wie groß das Ueberwiegen der deutschen Sprache ist, und dass fast alles Land östlich der Abzweigung dem vorwiegenden Geltungsbereich der deutschen Weltsprache zugehört.

In Betreff der Analphabeten-Verhältnisse sei hervorzuheben, dass auf je 10000 Weibchen in Deutschland 2, in England 100 und in Frankreich 120 Mann fallen, wobei die Einwohnerzahl in derselben Reihenfolge der Länder 82,2 Millionen bzw. 46,6 bzw. 39,7 Millionen beträgt...

Die für die Getreideernte und Landwirtschaft gegebenen Hilfsmittel bezogen, wie intensiv die Bodenbearbeitung in Deutschland betrieben wird, und dass ungenutzte Strecken bei uns nur 9,8 Prozent, in England aber 19 Prozent, in Frankreich 14,8 Prozent vorhanden sind.

Wenn im Außenhandel, der für Deutschland, England und Frankreich neunzehntechnel, zwanzigstechnel, einundzwanzigstechnel, elfstechnel Milliarden Mark beträgt, Deutschland auch erst an zweiter Stelle erscheint, so gibt doch eine Studie der Reichsregierung ein anderes Bild...

In Deutschlands Ruhm ist schließlich aus einer Zusammenstellung von Dr. Richard Denning entnommen, dass in den ersten 11 Jahren von im ganzen 6 Nobelpreisen nicht weniger als 17 auf deutsche, aber nur 5 auf Engländer und 8 auf Franzosen entfielen...

Sammelt Obstkörner und bringt sie gereinigt zum roten Kreuz, Rainerstraße 19.

Der Dichter des deutschen Bürgertums.

Zu Gustav Freytags 100. Geburtstag. (13. Juli.)

Von Edgar Steiner.

Der Doktor sah zurück auf den Stein, der das alte Haus trug, auf die Terrasse darunter mit dem Friedhofe und der Holzkirche und auf den Laubwald, welcher den Fuß der Anhöhe umzog.

Erfolgen reiches Leben und seinen Charakter ins Auge fassen, so erscheint uns der Mann mit seiner Bestimmungstüchtigkeit und seiner festen Lebensführung selber wie eine Verkörperung des kämpfenden und stehenden Bürgertums in Deutschland.



gerungen, die Volkswirtschaft der Reaktion und den ganzen Jammer der deutschen Kleinhaarelei in seiner Jugend miterleben. Was ist natürlicher, als dass er ein Verkämpfer bürgerlicher Freiheit wird?

Volenpolitik in Leipzig die preussischen Dichter haben, findet er in Herzog Ernst II. von Gotha einen Beschützer, der ihm in seinem Ländchen eine Freiheit gewährt.

Nam einen Vorwurf daraus zu machen, dass er nicht weiter sah und an der sozialen Frage unserer Tage achtlos vorüberging, wäre töricht. Er teilte diese Kurzsichtigkeit mit vielen der besten Zeitgenossen, denen es ebenso ging.

Kurze politische Nachrichten.

Aus der Partei.

Im Anschluss an eine am Sonntag in Duakenbrück (Provinz Hannover) abgehaltene politische Zusammenkunft wurde an den Abgeordneten Bassermann noch einmütigem Beschluss ein Telegramm folgenden Inhalts gefasst:

Die heute in Duakenbrück versammelten Vertrauensmänner der Nationalliberalen Partei des nördlichen Teiles des Reiches verlesen brüderlich, nach einem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage des Generalsekretärs Dr. Hugo, der Parteileitung ihre rückhaltlose Zustimmung zur kraftvollen politischen Haltung aus, und bitten, auch weiter im gleichen Sinne für eine feste Sicherung der deutschen Zukunft zu wirken.

Reichstagsabgeordneter Dr. Friedrich Thoma, der bisher als Hauptmann d. L. bei der Reichsentschädigungskommission in Berlin tätig war, ist von dort nach Vöden verlegt worden.

Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Landgerichtspräsident Mathis ist in den Ruhestand getreten. Er handelte seit 1808 im Justizdienst; von 1894 bis 1899 war er Landgerichtsdirektor im Naumburg a. d. S. und seit dem 1. Januar 1900 Präsident des Landgerichts in Frankfurt a. d. O. Mathis vertritt seit 1908 den Wahlkreis Frankfurt a. d. O. 2. Wahl im preussischen Abgeordnetenhaus.

Landtagsabgeordneter Piefker f.

Professor Friedrich Piefker, Landtagsabgeordneter für Nordhessen und Mitglied der Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei, ist gestern an den Folgen einer Blasenoperation im Alter von 72 Jahren in Nordhessen gestorben.

Die ungarische Unabhängigkeitspartei.

Wie und ein Privattelegramm aus Budapest meldet, ist Graf Apponyi anstelle des Grafen Karolyi zum Präsidenten der Unabhängigkeitspartei gewählt worden.

Bahnen zum finnischen Landtag.

Meldung der Petersburger Telegraphenagentur: Nach den Ergebnissen der Wahlen zum finnischen Landtag werden Sitze erhalten: Sozialdemokraten 103, Altfinnländer 23, Jungfinnländer 22, Schweden 21, Agrarpartei 19 und Arbeiterpartei 1.

Die Sozialdemokraten besitzen also 7 Stimmen mehr als alle anderen Parteien zusammengenommen.

Heer und Flotte.

Personalveränderungen in der Armee. Das Militär-Wochenblatt meldet: Befördert wurden: zum Oberleutnant der Infanterie d. R. * Ambrosius des Eisenbahn-Reg. Nr. 2 (II Frankfurt), jetzt bei der Rel.-Eisenbahn-Bau-Komp. 10; zum Leutnant d. R. der Bizefeldwebel * Bienenbach (Eisen) bei der Rel.-Eisenbahn-Bau-Komp. 22, des Eisenbahn-Reg. Nr. 3; zum Leutnant d. R. die Bizefeldwebel * Bracht (Kreuznach) bei der Eisenbahn-Bau-Komp. 15, * Martin (Soarbrücken) bei der Eisenbahn-Bau-Komp. 20, des Eisenbahn-Reg. Nr. 2, * Schang (II Frankfurt) — des Eisenbahn-Reg. Nr. 2, * Wehler (Eisen) bei der Eisenbahn-Bau-Komp. 20, * Köhler (Eisen) bei der Rel.-Eisenbahn-Bau-Komp. 23 — des Eisenbahn-Reg. Nr. 3, * Brel (I Hamburg), * Rausch (I Darmstadt), * Jecher (I Frankfurt), * Severin (V Berlin), * Körner (Reichsheide) im Reserve-Inf.-Reg. Nr. 22, * Wittke (Barmen), * Möring (Göttingen), * Albrecht (II Kassel), * Völle (I Kassel), * Adhingen (Marburg) im Rel.-Jäger-Bat. Nr. 11, * Jakob (Kreuznach) im Rel.-Inf.-Reg. Nr. 205; zum Leutnant, vorläufig ohne Patent: * Burandt, Fähnrich im Jäger-Bat. Nr. 10, jetzt im Rel.-Jäger-Bat. Nr. 10; zum Leutnant, vorläufig ohne Patent die Fähnriche * Mehlhausen im Inf.-Reg. Nr. 3, jetzt im 2. Bat. des Reg., * Elmer und * Corleis im Inf.-Reg. Nr. 3, jetzt im Inf.-Bat. Nr. 21, * Heintzen im Inf.-Reg. Nr. 18; zu Fähnrichen die Unteroffiziere Platko im Inf.-Reg. Nr. 3 (I Bat.), * Witt, * Erdmann und * Keller im Inf.-Reg. Nr. 3 (II Bat.); zum Oberleutnant der Leutnant d. R. * Canei des Drag.-Reg. Nr. 23 (I Hamburg), jetzt beim 2. Bat. des Rel.-Inf.-Reg. Nr. 3; zum Leutnant d. R. der Infanterie d. R. * Wilmms (Mainz) des Inf.-Reg. Nr. 7, jetzt im 1. Bat. des Regiments, * Schuster (Mainz), jetzt im 1. Bat. des Inf.-Reg. Nr. 16, * Greit (Kreuznach) und * Konrad (II Frankfurt), jetzt im Inf.-Bat. Nr. 21, * Mohr (Sana), jetzt in der Inf.-Art. Battr. 213. Ernannt wurde der Feldwebellieutenant * Karn (II Darmstadt) im 4. Garde-Landwehr-Inf.-Bat., zum Lt. der Landw.-Infanterie 1. Aufg. * Fröh. v. Ende, Major und persönlicher Adjutant des Prinzen August Wilhelm von Preußen, wurde in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzl. Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des 1. Garde-Reg. a. F. zur Disp. gestellt. Befördert wurden zu Leutnant d. R. die Offiziersaspiranten * Erich Rahmer (I Düsseldorf), * Gust. Mauerbach (Kreuznach), * Erich Schreiber (Eisen), * Karl Brede (Reichsheide) und * Anton Sander (Worms) im Inf.-Reg. Nr. 205; zu Leutnant d. R. der Feldartillerie die Offiziersaspiranten * Heinz Salzmann (Münster), * Eugen Wehler (II Frankfurt) und * Otto Kamm (Höchst) im Rel.-Feldart.-Reg. Nr. 89; zum Lt. der Landw.-Feldart. 1. Aufg. der Offiziersaspirant * Wilhelm Schenderlein im Feldart.-Reg. Nr. 92 * Busch, Feldwebellieutenant (I Frankfurt) im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 81, wurde zum Leutnant der Landw.-Inf. 2. Aufg. ernannt. * v. Claer, Gen. der Inf., Gen. vom Ing. und Pionierkorps im Großen Hauptquartier, wurde in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Stellung à la suite des Garde-Gren.-Reg. Nr. 5 mit der gesetzl. Pension zur Disp. gestellt. * Baumweller, Oberleutnant von der Armee, zuletzt Kom. des Landw.-Feldart.-Reg. Nr. 12, im Frieden Lehrer an der Feldart.-Schule, wurde mit der gesetzl. Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Feldart.-Schule der Abschied bewilligt.

Hof und Gesellschaft.

Prinz Adalbert von Preußen, der dritte Sohn des deutschen Kaisers, vollendet am Freitag, 14. Juli, sein 32. Lebensjahr. Er gehört bekanntlich der kaiserlichen Marine an, in der er beim Ausbruch des Krieges den Rang eines Kapitänleutnants innehatte, und vermählte sich unmittelbar nach dem Kriegsausbruch, am 3. August 1914, zu Wilhelmshaven mit der Prinzessin Adelheid von Sachsen-Meinungen.

Die verwitwete Großherzogin Maria Anna von Luxemburg, Mutter der regierenden Großherzogin Maria Adelheid, vollendet am Donnerstag, 13. Juli, ihr 55. Lebensjahr. Sie ist von Geburt eine Infantin von Portugal, Schwester des Herzogs Miguel von Braganza.

Am Samstag wurde der verkorbene Leibarzt des Kaisers, Generalarzt Dr. Niberg, auf dem Friedhof der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnisgemeinde in Berlin zur letzten Ruhe bestattet. An der Trauerfeier nahm in Vertretung des Kaisers der Oberkommandierende in den Marken, Generalfeldmarschall v. Kessel, teil.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 13. Juli.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

13. Juli.

Großer Argonnenkrieg. — Niederlage der Serben. — Türksiche Siege.

Einen großen Sieg erlitten an diesem Tage die deutschen Truppen in den Argonnen. Im allgemeinen Sturmangriff, der geradezu unüberwindlich trotz der allseitig anerkannten Tapferkeit der Franzosen wirkte, wurde bei Bienne le Château die französische Linie in tausend Meter Breite genommen und bei Bourmüles die feindliche Höhenstellung in drei Kilometer Breite und einem Kilometer Tiefe gestürmt. Rund dreitausend Gefangene, darunter einhundert Offiziere, wurden gemacht sowie viele Geschütze und zahlreiche Geräte erbeutet. Die deutschen Truppen, von einem Kampfesmut befeuert, der sie zum Teil über das im Plane festgesetzte Ziel hinaustrrieb, verrichteten Wunder der Tapferkeit. Auch bei Souchez, Troion und Perthes fanden Kämpfe statt. — Die Serben erlitten bei Tirana eine schwere Niederlage durch die Albaner; mehrere tausend Mann; aus Raška flochten die Serben sämtliche albanische Dörfer in dem von ihnen besetzten Gebiete in Brand. — An den Dardanellen und in Mesopotamien erlitten die verbündeten Engländer und Franzosen schwere Niederlagen. Die Türken warfen die angreifenden Feinde bei Sedil Bahr energisch zurück und das türkische Artilleriefeuer erwies sich auch gegen die englischen Schiffe sehr wirksam.

Seid vorsichtig in Euren Gesprächen, Briefen und dergleichen.

Immer wieder wird die Wahrnehmung gemacht, daß Deutsche in Gesprächen, Briefen und dgl. Tatsachen mitteilen oder Urteile aussprechen deren Verbreitung unsere

Kriegsinteressen empfindlich zu schädigen geeignet ist. Diese Mitteilbarkeit beruht zum Teil nicht auf böser Absicht oder auf dem Mangel an vaterländischer Gesinnung, sondern auf unbedachter Sorglosigkeit, vielfach freilich auch auf einer gewissen Eitelkeit. Es ist vaterländische Pflicht eines Jeden, in Reden, in Aufzeichnungen, in unseren Kriegsinteressen Berührung zu haben. Vor allem gilt dies bei einem Aufenthalt im Ausland, und zwar gegenüber Jedermann.

Der feindliche Nachrichtendienst sucht namentlich deutsche Staatsangehörige, die sich auf Reisen vorübergehend im Ausland aufhalten, über deutsche militärische und wirtschaftliche Verhältnisse aus. Er brennt dazu Mittel- und Personen der verschiedensten Nationalität, die sich dem Aufsuchenden gesellschaftlich nähern und ihm unter Vortäuschung deutschfreundlicher Gesinnung die ihnen wünschenswerten Mitteilungen zu entlocken suchen. So wird geprüfungsweise gefragt, ob und seit wann Verwandte oder Bekannte, auf den die Rede gekommen war, militärisch einberufen ist, in welchem Alter er steht, welchem Truppendeil er angehört, wo sich der Truppendeil befindet oder befindet hat u. dgl.

Es muß deshalb Grundsat sein, im Ausland über militärische Dinge, die sich auf die Gegenwart oder jüngste Vergangenheit beziehen, überhaupt nicht zu sprechen, ebensowenig über wirtschaftliche Verhältnisse in Deutschland, da auch nur die geringste Klage über Erschwerungen, die der Krieg naturgemäß mit sich brachte, den Feind in seiner irigen Annahme bestärkt, daß er uns wirtschaftlich ertrockeln könne.

Lebensmittelversorgung und Sommerreise.

Aus dem Kriegsernährungsamt wird uns geschrieben: Verschiedentlich ist die Meinung geäußert worden, daß die Ernährungsverhältnisse in Süddeutschland ganz besonders günstig seien und deshalb von allen, die eine Sommerreise ausführen wollen, Süddeutschland zu bevorzugen sei. In Süddeutschland liegen aber die Lebensmittelverhältnisse ganz ähnlich wie in Norddeutschland. Eine gewisse Knappheit an Getreide, Kartoffeln und Fleisch liegt eben überall vor und soll auch nicht bestritten werden; beim richtigen Haushalten beeinträchtigt sie uns wenig. Die neue Getreideernte, die jedenfalls einen Ausgleich für noch nicht pünktliche Kartoffelversorgung zuläßt, die bald zu erwartende, reichlichere Versorgung mit Kartoffeln werden sie bald beseitigen. Daß man in Süddeutschland im Ueberfluß Schweine, in natürlich unzureichende Ueberlieferung. Die Fleischversorgung ist nur Scheinbar härter, der Eiermangel im voralpinen und dem Alpengebiet größer als im übrigen Deutschland; die Fischversorgung ist, namentlich bei Seefischen, ungünstiger als in Norddeutschland, die Verteilung von Jod und Jodsalzfrätschen ist die gleiche wie überall.

Diese kurzen Bemerkungen werden genügen, um die Uebertreibungen, die in der Presse geäußert worden sind, auf das richtige Maß zurückzuführen. Es muß sich heute auf jeder, der in die Sommerfrische gehen will, überlegen, wie er in seiner eigenen Wirtschaft dabei am besten aufkommt; die Grundlagen dazu werden in Norddeutschland und Süddeutschland wohl die gleichen sein.

Die Gedächtnisfeier für Gustav Freytag, die heute vormittag 11½ Uhr am Denkmal des Dichters in den Kuranlagen stattfindet, wird sich zu einer würdigen Kundgebung der Verehrung für unseren früheren Mitbürger gestalten. Zu der Feier, die von der literarischen Gesellschaft gemeinsam mit dem Magistrat veranstaltet ist, ist die ganze Bürgerschaft eingeladen. Auch Prof. Dr. Gustav Freytag, ein Sohn des Dichters, wird an der Feier persönlich teilnehmen.

Personalveränderungen in der Armee. Das Militär-Wochenblatt meldet: Befördert wurde zum Leutnant der Landw. 1. Aufg. der Eisenbahn-Truppe der Bizefeldwebel Binte (Wiesbaden) bei der Eisenbahn-Betriebs-Komp. 71. Binte (Wiesbaden) bei der Eisenbahn-Betriebs-Komp. 71. v. Deemsler d. Rittmeister a. D. (Wiesbaden), bisher Kom. des Erl.-Verdepedots Wiesbaden, früher im Inf.-Reg. Nr. 9, hat den Charakter als Major erhalten. Befördert wurden: zum Leutnant der Landw.-Inf. 1. Aufg. der Bizefeldwebel Rus (Wiesbaden) im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 20; zum Leutnant d. R. der Infanterie d. R. der Infanterie d. R. * Engel (Wiesbaden) jetzt beim 2. Bat. des Inf.-Reg. Nr. 4, * Glöckner (Wiesbaden) jetzt in der Inf.-Art. Battr. 610; zum Leutnant d. R. der Infanterie d. R. der Offiziersaspirant Schmitts (II Frankfurt) in der Inf.-Art. Battr. 23; zum Leutnant d. R. der Infanterie d. R. der Offiziersaspirant Karl Schäfer (Wiesbaden) im Inf.-Reg. Nr. 205; zum Leutnant der Landw.-Inf. 2. Aufg. der Offi-

hern und Ehegatten verankert und, um ein Goetheches Wort umzudeuten, den Enkel in den „geliebten, still redenden Jüngen des Hühners“ sich selber sehen gelehrt. Wenn dabei in den „Athen“ der Doktor Gustav Freytag als ein Urentel des Vandalenbektins Jago erscheint, so ist das allerdings nur eine gelehrte Spielerei. Und wir mögen vielleicht darüber lächeln, wie über den bürgerlichen Mann, der seine bürgerlichen Helden mit Vorliebe adlige Präzedenzen heiraten läßt, um so, in altgriechischer Juristensprache zu reden, durch connubium und commercium das Bürgertum dem Adel ebenbürtig zu machen. Aber erinnern wir uns nur einmal, daß auch bei Goethe der junge Wilhelm Meister ganz außer sich gerät, als ihm eine Baronin um den Hals fällt, und selbst dem fähigen Staatsmann Antonio der Verstand stülpe steht, wenn ein bürgerliches Genie sich herabläßt, eine Prinzessin zu lächeln! Ich glaube, dann werden wir den Fortschritt, den in drei Viertel-Jahrhundert das deutsche Bürgertum in seiner Selbstschätzung gemacht hat, geradezu bestaunen und dem Manne, der ihm zu diesem Selbstbewußtsein verholpen hat, heute noch Dank wissen. Indem aber mußte ihm ja diese Marotte — oder sollen wir lieber Ainderkrankheit sagen? — dazu dienen, seinen Selbstgedanken von der Stetigkeit deutschen Weisens zu verankern. Seines Volkes Geschichte war ihm ja seine eigene Geschichte. Wie der Vater im Sohne fortlebt, so lebt in uns allen durch allen Wandel der Zeiten das deutsche Weien fort. Und mögen wir uns — auch das ist deutsche Art — um irdische und zeitliche Güter noch so sehr miteinander raufen, so dürfen wir doch nie vergessen, daß wir alle eines Blutes sind. Das ist der tiefste Sinn jener herrlichen Autobiographie des deutschen Volkes, die uns Gustav Freytag in den wunderbaren „Bildern aus der deutschen Vergangenheit“ als Erbe hinterlassen hat, und dies die ernste Mahnung, die der getreue Gewähr der Deutschen am hundertsten Geburtstag an die nachgeborenen Enkel richtet.

Die Kölner Frühlingschnitte und die Londoner kleinen Portionen.

Vor einigen Tagen hat eine französische Schweizerin in dem deutschfeindlichen „Journal de Genève“ von einer

Fahrt durch deutsches Gebiet berichtet und, aufgrund eigener Betrachtung, festgestellt, daß wir in Deutschland vom Verhungern nicht mehr sehr fern seien. Dann man höre: als sie während eines kurzen Aufenthaltes in Köln in einem Restaurant gegenüber vom Dom etwas zu essen begehrt, ward ihr bedeutet, daß fleischloser Tag wäre, und so entschied sie sich schließlich, der Not gehorchend, für eine „Frühlingschnitte“. Schmerzlich enttäuscht war die Lunge aber, als ihr ein Stück Kriegsbrot gereicht wurde, das nur mit einem harten Ei und kleinen Scheiben Käses belegt war! „Ein etwas mageres Gericht!“ so meint sie. Wer wollte ihr nicht Recht geben. Nur, daß eine sogenannte „Frühlingschnitte“ auch im tiefsten Frieden niemals anders ausseh und gemeluhin eher bestimmt war, einem verlaterten Studentenmagen eine leichte Anregung zu bieten, als die leeren Eingeweide einer runden Matrone aufzufüllen.

Rein: die Kölner „Frühlingschnitte“, die selbstverständlich von den französischen Blättern bereitwillig aufgenommen und weitergelaut worden ist, beweist noch nicht, daß wir den Gürtel um unsern Leib bis zum letzten Schnalstusch angezogen haben. Daß wir uns einschränken müssen, daß wir mancherlei entbehren: leugnen wir es? Doch durch die Waffe des Hungers ist Deutschland ebensowenig zu bezwingen wie durch Maschinengewehre und Panzergeschütze.

Da wir zuversichtlich wissen, daß der Sieg am Ende uns gehören muß, machen wir aus unseren kleinen — und auch aus unseren großen Nöten kein ängstliches Behelmen. Bei unseren Gegnern sind es gerade die Reichen, die Verwöhnten, die Vielwiielen, die laute Jammern anstimmen, da sie sich des Ueberflusses, den sie bisher sorglos genossen, beraubt sehen. Der phantastischen Schilderung im „Journal de Genève“ stellt sich, unter solchem Gesichtspunkte, würdig die wehmütig-satirische Betrachtung zur Seite, die ein Londoner Bürgermann in der „Daily Mail“ unter der Doppelschrift: „A kleine Portionen.“ — Die Table d'hôte zwischen den Wahlzeiten“ anstimmt.

Der Urheber dieses betrüblichen Ereignisses scheint ein echter John Bull und mit einem dementsprechenden Appetit geeignet zu sein. Die Seiten und die Table d'hôte haben sich geändert, so lautet er: „Rein hungrier Mensch kann sich gegenwärtig an einer Folge von sechs Speifen

sättigen, da die einzelnen Gerichte bis auf ihren bloßen Rahmen zusammengeschrumpft sind.“ — Ich nenne das einen Unfug“, läßt er einen Gast sprechen, sechs Portionen, sechs enttäuschte Hoffnungen — und dann die Rechnung!

„Do ist der Fisch?“ fragt der Gast, da der Kellner ihm ein unbestimmtes, weißes Etwas vorlegt. Und der Kellner antwortet: „Unter der Sauce!“ Und fügt hinzu: „Es ist eine nette, gute Sauce!“

Der hungrige Mann entdeckt denn auch endlich den Fisch unter der netten, guten Sauce, erledigt ihn mit einem einzigen Bissen, lauscht der Tafelmusik und schlägt mit den Fingern den Takt dazu. Inzwischen plaudert der Kellner mit einem Bekannten: „He“, ruft ihm der hungrige Mann zu, „ich warte!“ „Sofort, Herr!“ ruft der Kellner zurück und erscheint mit einer „Andeutung von Ochsenfleisch“. Es ist eine Portion von so „alberner Winzigkeit“, daß der hungrige Mann ärgerlich beschließt, ihm die ganze Tafel von Anfang an noch einmal zu bringen. Doch der Kellner begnügt sich, zu bemerken, daß doppelte Portionen auch doppelt so lange dauern, wie einfache, und verschwindet spurlos. Die Musik spielt ununterbrochen weiter.

Erst als der hungrige Mann seine Tasse verloren gibt, nach seinem Gut greift und sich der Tür zuwendet, erscheint der Kellner wieder auf der Bildfläche, wünscht ihm Lebewohl und murmelt während er die Brotkrumen vom Tisch auf einen Stuhl kehrt: „Es gibt Leute die nie zufrieden sind!“

Der Verfasser aber meint: „In Kriegszeiten sollte die Table d'hôte unter Umständen zwischen zwei Mahlzeiten eingenommen werden, zum Heile der Mägen — und zum Heile der Franzosen.“

So benutzt der Urheber der kleinen Portionen in den Händen von Franzosen sind, ihnen auch bei diesem Unfug einen jener Seitentritte zu versehen, in denen John Bull die anerkannte Wehrhaftigkeit besitzt.

Beiden aber, der französischen Schweizerin, die sich in Köln mit einer „Frühlingschnitte“ begnügen mußte, und dem Londoner Cityman, dem sechs Gänge zu wenig für seiner Ransen sind, — beiden ist Ans gemeinsam: eine wahrhaft erbärmliche Auffassung von der Größe dieser Zeit! Dr. A. von Bille.

Wiersaspitant Ludwig Parich (Wiesbaden) im Inf.-Reg. Nr. 265.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der gestrigen Ziehung...

Hilfe für kranke und verwundete Pferde im Feld. Wie seiner Zeit mitgeteilt...

Tödlicher Unfall. Der neunzehnjährige Hausknecht Weber...

Verhaftet wurde am Dienstag hier ein gewisser Walter Rudolf...

Wer ist der Tote? Am 30. April d. J. ist in der hiesigen Irrenanstalt...

Unbekannte Frauenleiche. Wie das Bürgermeisteramt Badenheim...

Gericht und Rechtprechung.

In dem Prozeß gegen den Terrainspekulant Leo Schillmann...

Sport.

Bei den erfolgreichen Radsportreibern haben weder der mit 27 Siegen...

Auforderteiligung beim Sportfest in Hohenkirchen. Das von der Berliner Sportvereinsigung...

serve-Infanterieregiment Nr. 261 und zwei Mannschaften des Königin Elisabeth-Regiments.

Der Tschechische Fußballverband in Prag ist vom Staatshalter von Böhmen wegen Uebertretung...

Den Hindenburg-Ehrenpreis beim Sportfest in Bilsa...

Vermischtes.

In den Bergen verunglückt? Aus München wird gemeldet...

Attentat auf einen Polizeibeamten. Wie man aus Stuttgart...

Englische Offiziere in Offizieller Rot. Auch bei uns hat der Krieg...

Baltimore, die schönste Stadt der Vereinigten Staaten, ist der Schauplatz...

Volkswirtschaft.

Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsraats...

In der letzten Woche hat der Bundesrat auch die Regelung...

eigenen Betriebe belassen wird, nicht wie im Vorjahre auf die Hälfte...

In der Neuregelung des Verkehrs mit Hafer ist die bisher dem Bundesrat...

Angeboten und zum Teil gehandelt waren: Weizen 300-380...

Berliner Börsenbericht vom 12. Juli. Das Geschäft war sehr schwach...

Berliner Produktionsmarkt vom 12. Juli. Die Umsätze blieben...

Frankfurter Börsenbericht vom 12. Juli. Die Stimmung war...

Table with exchange rates for various currencies like New-York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Belgien.

Aus Bädern und Kurorten.

Nach Kreuznach. Ein Lazaretttag findet am Sonntag, den 16. Juli...

Wasserstände am 12. Juli. Konstanz 509, Regl 438, Mannheim 616...

Schriftleitung: Bernhard Grotzsch. Verantwortlich für deutsche und auswärtige Post...

Blusen G.H. Lugenbühl Wäsche. täglich Eingang Neuheiten. 19 MARKTSTRASSE ECKE GRABENSTRASSE 1.

In den schweren Kämpfen der letzten Tage hatte das Regiment den Tod zweier tapferer Offiziere zu beklagen, deren Hinscheiden eine empfindsame Lücke in unsere Reihen gerissen hat.

Es starben den Helden: **der Königl. Leutnant der Landwehr Herr Gustav Ditter**

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und der Hessischen Tapferkeits-Medaille;

der Königl. Leutnant der Reserve des Regiments Herr Hermann Rademacher

Ihre vorbildliche Tapferkeit, ihre Pflichttreue bis zum Tode und ihre treue soldatische Gesinnung sichern ihnen ein dauerndes Andenken im Regiment.

Im Namen des Offizierkorps **des I. Nassauischen Inf.-Regts. Nr. 87 von Zepelin.**
Oberstleutnant u. Regiments-Kommandeur.

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke, Blusen, Unterröcke etc. Massanfertigung sofort.

J. HERTZ
Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

Eierverteilung.

Die von der Zentral-Einkaufsgesellschaft gelieferten ausländischen Eier kommen in den nachstehend aufgeführten besonderen Verkaufsstellen zum Verkauf.

Die Abgabe der Eier erfolgt gegen die Eierkarte Gruppe VIa. Auf diese Karte entfallen je 3 Eier.

Der Preis der Eier ist **23 Pfg.** für das Stück.

- 1. Verkaufsstelle Röderstraße 29.**
Kaufberechtigt sind in dieser Stelle diejenigen Einwohner, die für den Buttereinkauf den nachstehenden Geschäften als feste Kunden zuteilt sind:
E. Bauer, Moritzstr. 43 — R. Sudhof, Römerberg 39 — J. Hornung u. Co., Röderstr. 3 — Ph. Kiffel, Röderstr. 21 — L. Michelazzi, Römerberg 1 — C. Müller, Saalgasse 26 — M. Neubaus, Saalgasse 33 — G. Foltz, Dalmatengasse 17 — S. Krüd, Widdelsberg 15 — D. Bruns, Schwalbacher Str. 43.
 - 2. Verkaufsstelle Friedrichstraße 43.**
Kaufberechtigt sind die festen Kunden der Butterhandlungen:
O. Grünberg, Nauergasse 17 — E. Kirck, Moritzstr. 48 — F. Lehr, Ellenbogengasse 12 — F. Lehr, Moritzstr. 13 — W. Rathgeber, Moritzstr. 1 — J. C. Rathgeber, Nauergasse 16 — A. Schüller, Gr. Burdstr. 12 — Chr. Thon, Nauergasse 17.
 - 3. Verkaufsstelle Dohheimer Straße 61.**
Kaufberechtigt sind die festen Kunden der Butterhandlungen:
A. Autor, Eltville Str. 12 — A. Baumgartner, Dohheimer Str. 118 — A. Beh, Dohheimer Str. 102 — W. Deder, Nauenthaler Str. 10 — H. Einsiedler, Erbader Str. 7 — A. Köhler, Adelheidsstr. 67 — E. Kraft, Luxemburgplatz 7 — P. Krämer, Goethestr. 20 — J. Müller, Klarenthaler Str. 6 — M. Rumb, Albeingauer Str. 3 — M. Rathgeber, Schiersteiner Str. 6 — R. Streim, Nauenthaler Str. 21 — R. Jabri, Moritzstraße 41 — O. Müller, Derderstr. 12.
 - 4. Verkaufsstelle Hellmundstraße 45.**
Kaufberechtigt sind die festen Kunden der Butterhandlungen:
Fr. Bender, Walramstr. 31 — A. Gläs, Wendenstr. 42 — G. Hammesfahr, Seerobenstr. 11 — J. Hornung u. Co., Hellmundstr. 41 — G. Kiffel, Walramstr. 35 — P. Perri, Wellrisstraße 50 — H. Prädanus, Wellrisstr. 31 — G. Biesmer, Seerobenstr. 31 — J. Wellamer, Marktstr. 8.
 - 5. Verkaufsstelle Bleichstraße 42.**
Kaufberechtigt sind die festen Kunden der Butterhandlungen:
A. Eichmann, Schwalbacher Str. 5 — E. Hübler, Bismarckring 32 — Dr. Köster u. Reimund, Bleichstr. 42 — D. Müller, Bismarckring 12 — C. Müller, Faulbrunnenstr. 11 — D. Müller, Derrngartenstr. — A. Reifensberger, Scharnhorststr. 12 — E. Schulweis, Bleichstr. 18 — R. Schulz, Dorfstr. 27 — M. Schwemmer, Bleichstr. 25 — E. Thronicker, Roonstr. 6 — G. Foltz, Faulbrunnenstr. 7 — E. Bäumer, Bismarckring.
- Der Verkauf findet statt am:
Freitag, den 14. Juli und Samstag, den 15. Juli
und zwar für Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben
- | | | |
|-----|---------------------|-------------------|
| A-D | Freitag, vormittags | 8-10 1/2 Uhr |
| E-H | " " | 10 1/2-11 " |
| I-L | " " | nachmittags 3-5 " |
| M-Q | " " | 5-7 " |
| R-S | Samstag, vormittags | 8-10 1/2 " |
| T-Z | " " | 10 1/2-11 " |
- Samstag nachmittags von 3-7 Uhr können diejenigen Einwohner, die aus besonderen Gründen vorher hierzu nicht in der Lage waren, gegen Karte, die ihnen zustehenden Eier abholen.
- Der Kundenchein und die Brotausweis-Karte sind den Verkäufern vorzulegen, damit sie feststellen können, ob der Käufer in der Verkaufsstelle überhaupt und während der betreffenden Tageszeit kaufberechtigt ist.
- Wiesbaden, den 12. Juli 1916.

Gegr. 1885. Telefon 265
Beerdigungs-Anstalten
"Friede" u. "Pietät"
Firma
H Adolf Limbarth
8 Ellenbogengasse 8.
Größtes Lager in allen Arten
Holz- und Metall-Särge
zu realen Preisen.
Eigene Leichenwagen und Kranwagen.
Lieferant des Vereins f. Feuerbestattung
Lieferant des Beamten-Vereins 2108

Eine größere Wohnung
nahe der Station Delrich-Winkel in sch. geleg. Hause per 1. Okt. zu vermieten. Off. u. R. 152 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. 4003

Fruchtpreis Wehl f. Fische Rinder, Str. 11. — und andere Futtermittel f. Geflügel, Schweine ac. Lüste frei. Graf, Mühle "uerbach, Dessen. 8. 394

1 große Bettstelle m. Rahmen für 20 Mk., 1 pol. Kuschelbett mit feinstger. Matratze, vollständig. Bett 60 Mk., tabellos erhalten zu verkaufen. *207
Friedrichstraße 9, 1.

Geschäfts-Drucksachen
steuert sofort
Wiesbadener Berlags-Anstalt
G. m. b. H.

Kriegsbeschädigte Offiziere,
Spöhrer'schen Höheren Handelshule Galm im würt. Schwarzwaldb.
die sich dem kaufmännischen Beruf zuwenden wollen, erhalten gediegene theoret. u. prakt. Vorbildung durch den Besuch der anerkannt leistungsfähigen
Prospekt und Kat betr. Studiengang zu erhalten durch Direktor Weber. 530

L. RETTENMAYER
GEGR. 1842 WIESBADEN. GEGR. 1842
MÖBELTRANSPORT.
SPEDITION. LAGERUNG.
BÜRO NIKOLASSTR. 5. TEL. 12 UND 124.

Bekanntmachung.
Der Herr Regierungs-Präsident zu Wiesbaden hat auf unseren Antrag durch Verfügung vom 7. Juli 1916 — Pr. 1 4 G 3210 — genehmigt, daß vorläufig auf die Dauer von 2 Monaten zum Roggenbrot 20 Prozent Weizenmehl zugegeben wird. Die Bäcker und Brotfabriken sind hiernach verpflichtet, von jetzt ab bis auf weiteres nach der vorstehenden Anordnung zu backen.
In Rücksicht auf die augenblicklich knappen Bestände an Frühkartoffeln hat die Reichsaufsichtsstelle zur Streckung der Brotmehle Weizenmehl zur Verfügung gestellt. Vom 14. ds. Mts. ab haben die Bäcker und Brotfabriken die gesetzlich vorgeschriebene Streckung von 10 Prozent mit Weizenmehl vorzunehmen.
Wiesbaden, den 12. Juli 1916. Der Magistrat.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.
Betrifft: den Verkehr mit Frühkartoffeln im Kreise
Auf Grund der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September und 4. November 1915 werden hiermit auf Anordnung des Herrn Oberpräsidenten die im Kreise angekauften und geernteten Frühkartoffeln für den Kommunalverband des Landkreises Wiesbaden beschlagnahmt.
Von der Beschlagnahme sind ausgenommen:
1. die für die nächste Bestellung erforderlichen Frühkartoffeln nach Maßgabe der im laufenden Erntejahr bestellten Anbaufläche;
2. die zur Ernährung der eigenen Wirtschaftsberechtigten erforderlichen Kartoffeln und zwar bis zum 31. August ds. Js. für den Kopf und Los 1 1/2 Pfund, und für Kreisgeschangene 3 Pfund.
Die hiernach für den Kommunalverband verbleibenden der Beschlagnahme unterworfenen Frühkartoffeln werden durch von mir bestellte und mit Ausweis verlebene Kommissionäre angekauft werden.
Weigert sich ein Erzeuger, die der Beschlagnahme unterliegenden Kartoffeln dem Kommissionär abzugeben, so erfolgt zwangsweise Enteignung nach den bestehenden Bestimmungen, wobei der dann zu zahlende Preis wesentlich unter dem Höchstpreise bleiben wird.
Ohne Genehmigung des Kommunalverbandes dürfen Frühkartoffeln nicht vor dem 15. Juli geerntet werden. Auf Verlangen des Kommunalverbandes haben die Erzeuger die Ernte ihrer Frühkartoffeln innerhalb einer angemessenen Frist auszuführen.
Der Handel mit Frühkartoffeln im Kreise wird hiermit verboten.
Die Ausfuhr von Frühkartoffeln aus dem Landkreise ist nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes des Landkreises Wiesbaden gestattet.
Die Erzeuger von Frühkartoffeln haben die Größe der mit Frühkartoffeln bestellten Fläche, den erstellten Ertrag und die der eigenen Wirtschaft als Saatgut und zu Speisezwecken stehenden Mengen unter Benutzung eines auf dem Bürgermeisteramte auszufüllenden Formulars pflichtgemäß anzuzeigen.
Zwischenhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden nach § 17 der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September und 4. November 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
Wiesbaden, den 3. Juli 1916.
Der Königliche Landrat, von Heimbürg.
Wird veröffentlicht.
Sonnenberg, den 8. Juli 1916.
Der Bürgermeister, Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.
Betrifft: Notchlachtungen.
Durch Ministerialerlaß vom 27. Mai ds. Js., ist zur Ausführung des § 6 der Bundesratsverordnung über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 109) bezüglich der Notchlachtungen folgendes angeordnet worden:
I.

Notchlachtungen fallen nicht unter die Vorschriften für gewerbliche und Hauschlachtungen. Sie sind unverzüglich, spätestens innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung dem Landrat (Oberamtmann, Oberbürgermeister) anzuzeigen. Zur Anzeige verpflichtet ist außer dem Schlachtenden auch der Fleischbeschauer bei Schweinen auch der Trichinenkauer.
Das Fleisch aus Notchlachtungen ist gegen eine im Streitfalle von dem Regierungspräsidenten (in Berlin dem Polizeipräsidenten) endgültig festzusetzende Entschädigung an die von dem Leiter des Kommunalverbandes zu bezeichnenden Stellen abzuliefern und von diesen nach Anweisung des Verbandes zu verwerten. Dabei ist dafür Sorge zu tragen, daß ein Verderben des Fleisches unter allen Umständen verhütet wird. Sofern und solange Stellen vom Kommunalverband nicht bezeichnet sind hat die Ablieferung des Fleisches an den Gemeinde-(Guts)-Vorsteher zu erfolgen. Dieser hat alsdann für die Verwertung Sorge zu tragen und dem Kommunalverband Anzeige zu erhalten.

II.
Zu diesen Vorschriften bemerke ich zur Beachtung bei vor kommenden Notchlachtungen was folgt:
1. Die Anzeige über die Schlachtung ist entweder von dem Schlachtenden oder von dem Fleischbeschauer innerhalb der vorgeschriebenen Frist von 24 Stunden an mich schriftlich und unmittelbar einzureichen. In der Anzeige ist auch der Tag der Schlachtung und das Lebendgewicht des Tieres anzugeben.
Den Herren Bürgermeistern unterlege ich, derartige Anzeigen anzunehmen und an mich einzureichen. Wegen Aufrechterhaltung der strafrechtlichen Verantwortung muß ich darauf bestehen, daß die vorgeschriebene Anzeige mir von den Anzeigepflichtigen selbst erstattet wird.
2. Notchlachtungen sind auf die zugelassenen Höchstzahlen der beschlagnahmten Schlachtungen dann anzurechnen, wenn das Fleisch der notgeschlachteten Tiere als tauglich für den menschlichen Genuß befunden worden ist.
Die Anrechnung erfolgt zu Lasten der Gemeinde, in der das Fleisch verwertet wird.
3. Das für den menschlichen Genuß taugliche Fleisch aus Notchlachtungen ist in der Gemeinde zu verwerten, in der die Schlachtungen erfolgen, und zwar solange, bis die für diese Gemeinde zugelassene Höchstzahl der beschlagnahmten Schlachtungen erreicht ist. Tritt dieser Fall ein, dann ist das Fleisch aus den folgenden Notchlachtungen an eine andere Gemeinde zur Verwertung zu überweisen. Die Bestimmung darüber, an welche Gemeinde die Überweisung stattfinden soll, hat der Gemeindevorstand in jedem Falle unverzüglich bei mir einzuholen, sofern eine solche Bestimmung von mir nicht schon im voraus getroffen ist.
4. Als Stelle, an die das Fleisch aus Notchlachtungen abzuliefern ist, bezeichne ich den örtlich zuständigen Gemeindevorstand (Magistrat). Die Ablieferung muß sofort nach der Schlachtung bewirkt werden.
Der Gemeindevorstand (Magistrat) hat die für das Fleisch zu zahlende Entschädigung mit dem Abliefernden zu vereinbaren und für ihre Zahlung zu sorgen. Findet keine Einigung statt, so ist mir sofort sogleich Einholung der Entscheidung des Herrn Regierungspräsidenten zu berichten.
5. Die Verwertung des Fleisches hat nach der Verordnung über die Regelung des Verkehrs von Fleisch und Fleischwaren vom 18. Mai 1916 und für Viehdier nach der Fleischverordnung vom 7. Juni 1916 zu erfolgen.
Es ist dafür zu sorgen, daß ein Verderben des Fleisches unter allen Umständen verhütet wird.
6. Die dem Kommunalverbande (Kreisaußschuß) zu machende Anzeige über die erfolgte Verwertung des Fleisches ist von dem Vorstand der Gemeinde zu erhalten, in der das Fleisch verwertet worden ist.

III.
Die Magistrate und Gemeindevorstände erlaube ich, die vorstehenden Anordnungen auf ordentliche Weise zur allgemeinen Kenntnis zu bringen und zu beachten und ihre Befolgung durch die Viehhalter zu überwachen. Die Fleischbeschauer sind besonders zu benachrichtigen.
Die Gendarmeriewachmeister veranlasse ich, gleichfalls darauf zu sehen, daß die Anordnungen befolgt werden.
Zwischenhandlungen sind mir anzuzeigen.
Bei unterlassener Ablieferung ist das Fleisch sofort zu beschlagnahmen und bestimmungsmäßig zu verwerten.
Wiesbaden, den 28. Juni 1916.
Der Königliche Landrat und Vorsitzende des Kreisaußschusses, von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.
Sonnenberg, den 8. Juli 1916.
Der Bürgermeister, Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.
Nach Mitteilung der Kommandantur der Festung Mainz wird der Schießplatz im Eichertal am 12., 13., 14., 17., 18., 19., 20., 21., 24., 25., 26., 27. und 28. Juli bis zum Dunkelwerden benutzt.
Am 22. Juli wird der Schießplatz nur bis Mittag benutzt. In der Nacht vom 17. zum 18. Juli findet ein Nachtschießen statt.
Sonnenberg, den 10. Juli 1916.
Der Bürgermeister, Buchelt.

Scharfschießen.
Am 13., 14., 18., 19., 24., 25., 26., 27. und 28. Juni 1916 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr im Rabenrund Scharfschießen statt.
Es wird abgepröbt:
— sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird:
Friedrich-König-Weg — Idsteiner Straße — Trompeterstraße — Weg hinter der Rentmayer bis zum Kesselbachtal — Weg Kesselbachtal — Fischwacht zur Platter Straße — Teufelsarabemee bis zur Reichswaldstraße.
Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgepröbten Gebietes befindlichen, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freizugehalten. Je nach Umständen kann auf diesen Wegen gefahrlos verkehrt werden.
Vor dem Betreten des abgepröbten Gebietes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.
Das Betreten des Schießplatzes Rabenrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Grasnarbe ebenfalls verboten.
Wiesbaden, den 29. Juni 1916.
Garnison-Kommando.